

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 141.

Mittwoch, den 25. November 1903.

2. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. November 1903.

Selten hat der Totensonntag so unter der ungünstigen Witterung gelitten, als wie in diesem Jahre. Der am Sonnabend gegen Nachmittag einsetzende Sturm hielt auch den Sonntag über mit unverminderter Heftigkeit an. Daß unter diesen Umständen der Besuch des Friedhofes verhältnismäßig nur ein mittelmäßiger war, läßt wohl kaum wundernehmen. An den Tagen zuvor waren schon vielfach die Gräber geschmückt worden, so daß am Sonntag der Friedhof wieder den alten schönen Anblick zeigte. Das Bestehen der Gräber mit frischen und meist wohl auch künstlichen Blumen bürgert sich immer mehr und mehr ein, es gibt das der nun schon im halben Winterschlaf liegenden Natur etwas ungemein Anziehendes und belebt das stille Friedhofsbild.

Die frühere Prinzessin Luise soll den „Daily Express“ zu der Feststellung ermächtigt haben, daß das vom Freiherrn von der Planig über ihre Angelegenheit veröffentlichte Buch „Bekanntnisse“ ohne ihr Wissen und ihre Genehmigung erschienen ist. Sie stellte nachträglich in Abrede, den Freiherrn jemals empfangen zu haben, obgleich er wiederholt um eine Unterredung mit ihr bat, und bezog sich in seinem Buche enthaltenen Angaben für gänzlich falsch.

Dresden. Am Freitag lief in Goltz eine 23jährige Schneiderin in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. Nachdem sie bereits eine größere Strecke vom Strome fortgetrieben worden war, gelang es dem Hilfsbahnwärter Karl Fiedler, die Frau mit Gefahr für sein eigenes Leben, die dem Ertrinken nahe Unabkömmliche wieder an das Land zu bringen. Nach dem von ihrem Retter mit Erfolg angestellten Wiederbelebungsvorhaben brachte man sie zu ihren Eltern, wofür sie einige Stunden darauf Mutter eines Knaben wurde.

Sonntag gegen 1/2 9 Uhr wurde auf der Wallstraße eine ältere Frau (ungefähr 65 Jahre alt) von einer Drohke überfahren. Sie erlitt einen Knochenbruch am linken Unterschenkel und eine schwere Verletzung des rechten Fußes, wurde auf der Sanitätskutsche Wallstraße mit einem Notverband versehen und mittels Unfallwagens nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt.

Nadeberg. Die Epileptischen-Anstalt Kleinwachau hat in letzter Zeit eine bedeutende Erweiterung erfahren durch den Bau eines neuen Anbauhauses, welches am 23. Oktober dieses Jahres feierlich eingeweiht wurde. Durch den Bau ist es nicht nur möglich geworden, 25 Pflegelinge mehr als früher aufzunehmen, sondern auch die geisteschwachen Knaben von den geistigstarken zu trennen und die Schwachen besonders zu pflegen, wozu hauptsächlich das neue Haus bestimmt ist. Ferner können nun auch epileptische Knaben demittelter Stände als Privatfranke aufgenommen werden. Der jetzige Krankenbestand ist 31 Knaben und 45 Mädchen, zusammen 76 Insassen, zu deren Pflege zwölf Diakonissen und 3 Pfleger vorhanden sind. Ausdrücklich sei darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf weiteres wieder Raum zur Aufnahme epileptischer Knaben in Kleinwachau vorhanden ist. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Hausarzt, Grafen Brühl auf Seiserdorf bei Nadeberg oder an die Geschäftsstelle des Landesvereins für innere Mission (Pastor Weidauer), Dresden, Zingendorferstraße 17. I. Ebenfalls wolle man auch Bestenfalls für die Anstalt des Landesvereins im Niddertal (Epileptischen-Anstalt Kleinwachau und Frauenheim Tobiasmühle bei Nadeberg) senden.

Nadeberg. Am Mittwoch machten sich auf dem Bahnhof in Freiberg zwei junge Burschen durch größere Geldausgaben verdächtig. Sie wurden infolge dessen von einem Schutzmännchen fixiert. Es stellte sich heraus, daß man es mit

zwei Ausreißern zu tun hatte und zwar handelt es sich um zwei Glasarbeiter von hier, von denen der eine 14 Jahre, der andere 17 Jahre alt ist. Der Ältere hatte sein Fahrrad und seine Uhr verkauft, um sich Geld zu verschaffen. Der Vater des Jüngeren brachte die Ausreißer noch hier zurück. Der Ältere steht in dem Verdacht, auch Geld unterschlagen zu haben.

Erstickt ist am Sonnabend abend infolge einer Wette der Fuhrerleibeherr Kaiser. Derselbe wollte 2 Pfund rohes Rindfleisch verzehren, dabei blieb ihm ein Wiffen in der Kehle stecken, sodas der Tod infolge Erstickens eintrat. Sofort hinzugezogene ärztliche Hilfe war umsonst.

Weinböhl. Eine recht unliebame, aufregende Störung ereignete sich am Freitag nachmittags in unserem Gottesdienste während der Abendmahlfeier. Mitten in der Beichtrede stand ein junger Mann auf, ging stracks nach dem Altarplatz und redete einige Worte mit Pfarrer Krug, worauf derselbe von den Altarstufen herabkam und den Mann in die Sakristei verwies, in welcher sich Pfarrer Horn befand. Kurz darauf vernahm man lautes Rufen und Schreien, worauf Pfarrer Krug und mehrere Männer in die Sakristei eilten, um den Mann, welcher zweifellos plötzlich in Tobsucht oder religiösen Wahnsinn verfallen war, festzunehmen. Nach einigen zurechtweisenden Worten des Pfarrers Krug ließ sich der ganz verärrt aussehende Mann von seiner hinzugekommenen Ehefrau ruhig aus der Sakristei fortführen. Der junge Mann ist Fabrikarbeiter; er hat, wie verlautet, bereits Tobsuchtsanfälle gehabt.

Cherzbach. Diese Woche verließ der hiesige ständige Briefträger K. plötzlich seinen Dienst, ohne daß derselbe seiner vorgesetzten Behörde die geringste Mitteilung gemacht hätte, warum. Was den jungen Mann bezogen hat, seine sichere Stelle so plötzlich aufzugeben, bedarf noch der Ermittlung.

Hanzen. Der Gerichtskammar Herrig wurde vom Landgericht wegen bei den Amtsgerichten Bau- und Zittau begangener Unterschlagungen im Amte und Unterdrückung amtlicher Schriftstücke zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Freiberg. Ein schweres Brandunglück ereignete sich Sonntag abend in dem Restaurant „Zum Ritterhof“ hier. In einem Zimmer des Grundstücks löste sich ein Ofen, an dem eine schwere Zuglampe befestigt war. In dem Zimmer hielten sich zwei Kinder auf, die 13 Jahre alte Pflgetochter und der 4 Jahre alte Sohn des Besitzers. Als die Lampe von der Decke herabfiel, ergoß sich das brennende Petroleum auf das Mädchen. Im Nu stand dieselbe in Flammen. Es erlitt am ganzen Körper fürchterliche Brandwunden, denen es erlag. Auch der Knabe erlitt Brandwunden, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Auf die Hilfe der Kinder eilte die Mutter herbei; sie zog sich bei ihrem Rettungswert ebenfalls Brandwunden zu.

Vichtenstein. Auf der von der benachbarten Zantenburg nach Milsen-St. Jacob führenden Straße wurde Sonnabend früh der Weber J. Lippmann aus Milsen erfroren aufgefunden.

Scheibenberg. Der Gutbesitzer Prager wurde in der Scheune seines Gutes in Oberscheibenberg tot aufgefunden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Leichnam des in der Mitte der vierziger Jahre stehenden Mannes wurde gerichtlich beschlagnahmt.

Die Auffindung des Leichnams des Gutbesizers Prager in der Scheune seines Gutes in Oberscheibenberg ist unter so seltsamen Begleiterscheinungen erfolgt, daß der Fall Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden ist. Der Leichnam wurde am Donnerstag bemerkt. Er lag direkt unter der Deckung der Emporkornene. Der Annahme, daß Prager durch die obere Scheuneneöffnung gefallen und der Tod durch den Sturz aus der Höhe herbeigeführt worden ist, stehen die Tatsachen gegen-

über, daß der Leichnam Wunden am Hinterkopfe, am Gesicht, sowie Hautschürfungen an den Händen trägt, daß ihm ferner das Vorhemdchen vom Halse gerissen war und blutbesetzt neben der Leiche lag. Außerdem wurden in unmittelbarer Nähe mehrere Händhölzer unter dem Stroch vorgefunden. Diese Nebenumstände bildeten den Anlaß zur gerichtlichen Aufhebung des Leichnams. Es konnte festgestellt werden, daß die bei oberflächlich erfolgter Untersuchung (ohne Spezierung des Leichnams) vorgefundenen Wunden tödliche Folgen nicht haben konnten. Wenn deshalb der Tod Pragers weder durch innere Verletzungen, noch durch einen Schlagfluß herbeigeführt worden ist, so liegen zunächst nur zwei Möglichkeiten als Todesursache vor: Entweder Prager, der dem Alkohol ergeben war und deshalb mit den Seinen in fortwährender Heide lag, hat sich in der Trunkenheit in der Nacht des Mittwoch in die Scheune begeben und ist dort verunglückt oder die Wunden sind ihm in einem Streite beigebracht, er sodann im Alkoholkrauche liegen gelassen worden und der herrschenden Kälte zum Opfer gefallen.

Schneeberg. Die auf Wunsch des Gemeinderates zu Oberschlema, einer Gemeinde mit 3000 Einwohnern, eingeleiteten Unterhandlungen wegen Einverleibung des genannten Ortes nach Schneeberg, sind auf Beschluß des Gemeinderates zu Oberschlema wieder abgebrochen worden.

Chemnitz. Der als guter Reiter bekannte Leutnant und Adjutant Kirchner des 181. Regiments hatte am Freitag früh das Mißgeschick, beim Ausreiten in der Reitbahn von dem im Moment des Ausreitens abgehenden Pferde abgeworfen zu werden. Er erlitt einen Schädelbruch und Hinterkopfe und Gehirn. Der Zustand des im Garnisonlazarett liegenden, allgemein beliebten Offiziers gibt zu ernsten Besorgnissen Veranlassung. Eine spätere Mitteilung besagt, daß der genannte Offizier seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Freitag gegen Mitternacht wurde am Hofmarkt das vier Stockwerke hohe Baugerüst eines Neubaus von einem orkanartigen Sturme umgerissen und eine in demselben Augenblicke jene Stelle passierende Frau wurde durch herabfallende Balken schwer verletzt. In einem Warenhause drückte der Sturm eine große Spiegelscheibe ein und zertrümmerte den ganzen Inhalt des mit Porzellan decorierten Schauens. Auch an anderen Gebäuden und an Gartenanlagen richtete der Sturm beträchtlichen Schaden an.

Schlag. 18 Tage gefast hat ein junger Schweizer, der auf einem Gute entlassen worden war, sich dann aber in einer Scheune desselben verdeckt und 18 Tage lang ohne jegliche Nahrung zugebracht hatte.

Leipzig. In Reuth wurde gestern der Bahnwärter Hubert überfahren und sofort getötet.

Auf telegraphischen dringenden Hilferuf rückte heute morgen 6 Uhr 50 Minuten ein Dampfpritzenzug unserer städtischen Feuerwehr unter Brandinspektor Raefner nach Schleudrig ab. Dort war in vergangener Nacht 1/2 11 Uhr in der Dachpappenfabrik von Weber Feuer ausgebrochen, das bald einen außerordentlichen Umfang annahm und die Fabrikgebäude zerstörte. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Gefahr der Explosion des Teerdestilliers der Weberschen Fabrik war abgewendet worden.

### Aus der Woche.

Die Monarchenbesuche häufen sich in letzter Zeit so sehr, daß der einzelne an Bedeutung einbüßt. Das italienische Königspaar weilte zurzeit beim König Eduard und wird natürlich gefeiert; die beiden Herrscher haben sich auch mit den üblichen Trinksprüchen regaliert und wenn König Eduard dabei an das Zusammengehen Englands und Sardinien im Krimkriege

erinnerte, so hat er damit eine wunde Stelle im Herzen des Jaren Nikolaus berührt, was besser unterblieben wäre; denn der Jar will doch nach Italien kommen, sein Besuch ist doch nur verschoben. Vielleicht ist auch Jar Nikolaus ruhig genug, um einzusehen, daß die 15000 Mann, die Sardinien damals geschickt hatte, den Kupariorakohl nicht fettgemacht haben; außerdem sind auch schon anderthalb Jahrzehnte oder mehr verlossen, daß die Knochen der Krimhelden schiffsladungswiese an holländische Leimsiedereien abgegeben wurden; warum also an einer Königtisch jetzt noch auf die „ollen Kamellen“ zurückkommen?! — Die mazedonische Frage schmort langsam im eigenen Fetze weiter. Die Würzsteiger Abmachungen zwischen dem Jaren und dem Kaiser Franz Joseph mögen ja ganz gut gemeint sein und die übrigen Großmächte stehen hinter ihnen; das verschlägt aber für den Sultan nichts, der sich besonders darüber zu ärgern scheint, daß Boris Sarafow, der Hauptführer der Komitasshi, trotz des auf seinen Kopf gesetzten hohen Preises unversehrt nach Bulgarien zurückgekommen ist und dort von hoch und niedrig wie ein siegreicher Held empfangen wurde. Das erste Auftreten des russischen und österreichischen Volkshäupters in Konstantinopel ist erfolglos geblieben; der Sultan will sich die europäische Kontrolle nicht gefallen lassen, wie er wohl überhaupt keine ernstlichen Reformen für Mazedonien wollen mag. Es geht auch so! sagt er sich, und seine mohammedanischen Untertanen, besonders die Albanesen, sind ihm für diese Hochbetriebligkeit sehr dankbar. Es wird also noch lange Zeit vergehen, ehe die Akten der orientalischen Frage wieder für eine längere Frist ins Repositorium gelegt werden können. — In Mittelamerika brodelt es zwar noch, aber Nordamerika steht mit dem großen Löschmeister bereit, um jeden etwaigen Brand im Keime zu ersticken. Mit der Panama-Aktion hat es eine hübsche Summe Geld gespart und ist außerdem fast blitzschnell zum Ziele gekommen. Panama soll 10 Mill. Dollar erhalten (also 15 Mill. weniger, als Kolumbien gefordert hatte) und davon soll ein Teil an das Mutterland als Quote der allgemeinen kolumbianischen Schuld abgeben, damit die auswärtigen Gläubiger zufriedengestellt werden und keine Weiterungen wegen der Bildung des neuen Freistaates machen. Es ist das reine Geschäftsfache und so wird sie auch von den praktischen Amerikanern aufgeföhrt. Die großen, nordamerikanischen Eisenbahngesellschaften, die die Konkurrenz des zu erbauenden Kanals fürchten, hatten sich die kolumbianischen Senatoren gekauft und diese gegen die Konzeptionierung des Kanals stimmen lassen. Das ist zwar nach unsern Begriffen Veteichung und Landesverrat, aber nach amerikanischem Begriff ein Geschäft wie jedes andere. Der Großhandel und politische Erwägungen mehrfacher Art haben über die Beschickungsgelder gestimmt und der atlantisch-pazifische Kanal wird nun doch gebaut werden. — Der Kwieleda-Prozeß hat in dieser Woche noch nicht sein Ende gefunden. Mit Gründlichkeit und Hartnäckigkeit gehen Anklagebehörde und Verteidigung vor, jene um die Schuld, diese um die Unschuld der Angeklagten Karzuzustellen. In dieser Angelegenheit Geschworener zu sein und sein Urteil abzugeben, scheint außerordentlich schwer. Der Verteidigung ist eine Aufgabe gestellt, auf deren Lösung sie allen Scharfsinn verwenden muß; aber Wronker hat davon eine Menge Vorrat. Das ganz Ungewöhnliche des Falles, Voreingenommenheit gegen die Angeklagten und gegen die indirekten Ankläger, die Wirkung des Prozesses auf die Zukunft des kleinen Grafen und die des Majorats — alles zusammengenommen erzeugt beim Publikum eine ungewöhnliche Spannung, und wie das Urteil auch ausfallen mag — mindestens eine große Minderheit wird es als ungerecht betrachten; so sehr gegen die Meinungen des Publikums auseinander.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser hat an den Vorstand der Schiffbau-technischen Gesellschaft, die am Freitag ihre Schlußtagung abhielt, ein Danktelegramm gerichtet. — Der Vereidigung der Rekruten in Potsdam wohnte die Kaiserin bei.

Der Großherzog von Oldenburg ist in Venetien an Influenza erkrankt und hütet das Bett.

Die preussischen Landtagswahlen vom Freitag haben dasjenige Ergebnis gehabt, das sich nach dem Ausfall der Wahlmännerwahl am 1. Tage voraussichtlich liess; die Parteien treten fast genau in ihrer alten Stärke in den neuen Landtag ein; einem Sozialdemokraten ist es nirgends gelungen, ein Mandat zu erhalten.

In seiner Donnerstag-Sitzung hat der Bundesrat dem Antrage Preussens die Abänderung des Vorkriegsgesetzes, in der von den Bundesländern beschlossene Fassung die Zustimmung erteilt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß diese Vorlage dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen wird. Sie dürfte auch noch vor den Weihnachtsferien zur ersten Lesung gelangen und dann einer Kommission zu eingehender Beratung überwiesen werden. Der Regierungsentwurf beschränkt sich auf wenige Punkte, deren Abänderungsbedürftigkeit bis weit in die Kreise der parlamentarischen Rechten hinein wiederholt anerkannt worden ist. Daraus schöpft man die zuverlässige Hoffnung, daß der Reichstag die Vorlage ohne erhebliche Schwierigkeiten werde durchschicken können.

Zum kommenden Reichs-Handholzgesetz erklärt die „Soz. Prax.“, daß das laut Gesetz bei Verbot der Verwendung weissen Phosphors in der Handholzindustrie vorgesehene Reges für die neue Handmasse nicht Anleiung zur Verstellung der Handholzfabrikanten von Reichsholz in kurzer Zeit zugeführt werden soll. Das Phosphorverbot tritt am 1. Januar 1901 in Kraft.

Den preussischen Kasinogemeinschaften sind nunmehr auch Reserveoffiziere zugewiesen worden. 18 Kommandos aus der Reserve der Infanterie sind zur Verteilung der verschiedenen Abteilungen verteilt worden.

In Baden ist in der neuen Budgetperiode mit einem so erheblichen Fehlbetrag zu rechnen, daß eine Erhöhung des Steuerfußes der Einkommen- und Kapitals-Kontenhalter als bevorstehend anzusehen ist und eine diesbezügliche Vorlage der Ständekammer alsbald nach ihrem Zusammentritt zugehen wird.

In Elßaß-Lothringen wurden am Donnerstag vierundzwanzig Wahlen zum Landesausschusse vollzogen. In Mülhausen wurde ein Sozialdemokrat gewählt.

Wie der deutsche Generalkonsul aus Kapstadt vom Mittwoch meldet, besagen die letzteren von der Grenze eingegangenen Depeschen, daß das Hauptlager der Bontelzwaris in den Karakoren von den deutschen Truppen umzingelt sei, die übrigen Stämme sich ruhig verhalten und Warmbad noch in den Händen der Deutschen sei. (Die englischen Meldungen von der Niederwerfung sind danach unwahr, so sicher sie auch auftreten.)

## Schweiz.

Im schweizerischen Landtage beträgt die Zahl der Dringlichkeitsanträge, die gegenwärtig dem Hause vorliegen, nicht weniger als sechshundert. Davon sind 90 von den Parteien der deutschen Linken eingebracht worden.

## England.

Der Versuch des italienischen Königspaars in England hat ein erhebliches politisches Interesse infolge, als bei dieser Gelegenheit jedenfalls die schon über die Mittelmeerfragen bestehenden englisch-italienischen Vereinbarungen aufs neue bekräftigt werden dürften. Auch die gemeinsamen Ziele dieser Länder hinsichtlich der Balkanpolitik

dürften in den Kreis der Besprechungen der Monarchen und Minister gezogen werden. Der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, begleitet bekanntlich das Königspar auf dessen englischer Reise.

## Italien.

In Lugano hat sich ein Anarchist der Behörde gestellt, der durch das Los zur Ermordung des schweizerischen Bundespräsidenten bestimmt gewesen sein will, jedoch auf der Fahrt nach dem Schauplatz seiner Tat von Bewachungsbeamten zurückgehalten wurde. Er machte erschöpfende Mitteilungen über Ort und Personen, die mit dem Komplott in Verbindung standen. Die italienische Polizei, welche angeführt die Ausweisungen von Italienern die Möglichkeit eines Komplotts gelten läßt, verweigert vorläufig die Freilassung irgendwelcher Anarchisten über die Person des angeklagten Anarchisten.

## Rußland.

Für die in Rußland lebenden Ausländer trat diese Woche eine neue Pafsordnung in Kraft, wonach sie bei Überschreitung der Grenze nach dem Auslande jedesmal für ein Polizeijahr fünf Rubel „fürs Rote Kreuz“ zahlen müssen.

## Balkanstaaten.

Der Widerstand des Sultans gegen die Reformnote dauert ungeschwächt fort. Der Sultan ist besonders darüber erbittert, daß Boris Sarafow trotz des hohen Preises, den die Türkei auf seinen Kopf gesetzt hatte, nach Bulgarien zurückkehren konnte.

## Amerika.

Das Staatsdepartement in Washington hat von den Departements Genco und Antioquia die Mitteilung erhalten, daß sie nach Kolumbien auszuscheiden und in die Republik Panama einzutreten wünschten. Nordamerika hat gar keinen Anlaß, die neue Panamarrepublik durch Zutritt neuer Gebiete kräftig werden zu lassen!

Die Lage in dem neuen Panamakaat wird als völlig ruhig bezeichnet. Wie aus New York gemeldet wird, hat die neue Republik von den Ver. Staaten eine Summe von 50 Millionen Dollar empfangen als Entschädigung für die Kanal-Konzession. Die Regierung von Panama wird diese Summe an Kolumbien auszahlen, als Preis der Unabhängigkeit. Die letzte Mitteilung erscheint uns freilich etwas sonderbar. Sollten die neuen Nachbarn in Panama wirklich solche Gemütsmenschen sein? Es ist aber auch nicht zu glauben, daß Nordamerika die Riesensumme zahlt oder gezahlt hat.

Die Revolution in San Domingo dauert fort. Nach einem Telegramm aus San Domingo vom 16. d. war die Lage dort ernst. Die Stadt ist von 4000 Mann unter dem Befehl des Generals Bizarro vollständig eingeschlossen. Aus San Domingo wird weiter vom Dienstag gemeldet: Letzte Nacht kam es hier zu einem heftigen Kampfe. Es wurde ein allgemeiner Angriff auf die Stadt unternommen, doch gelang es den Aufständischen nicht, in die Stadt einzuziehen. Vom amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ wurden Seesoldaten gelandet. Um die amerikanische Gesandtschaft, das amerikanische Konsulat und die Schiffahrts-Agentur sind Schutzmauern aufgestellt.

Der Präsident Gill von San Domingo hat den Ver. Staaten die Abtretung seiner Republik unter dem Hinweis darauf an, daß die Insurgenten, falls sie Regierend wären, die Zahlung der ausstehenden Staatsschulden verweigern würden. Die Bundesregierung mußte den Vorschlag ablehnen, zumal die legitime Regierung nahezu gestürzt ist und nicht die Macht besäße, das Gebiet zu übergeben.

## Asien.

Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Port Arthur gemeldet: Der bereits verhängte kriegerische Ton der japanischen Presse wird wieder laut. Die japanischen Agenten in China scheinen einige Erfolge anzudeuten zu haben. Die Bize-

könige und Gouverneure in China sind telegraphisch beauftragt worden, eiligt Geldmittel und Truppen zu sammeln, weil die Möglichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Rußland vorliegt. Einige Bizekönige erhielten die Befehle, Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der Rüste zu treffen, damit die Fehler früherer Jahre vermieden werden.

## Kindesunterjuchungs-Prozess.

Der 17. Verhandlungstag brachte zunächst eine Erklärung des Grafen Viktor A. Kollera, die darin gipfelte, daß er auf des Majorat Erbfolge, falls die Frage an ihn heranträte, keine Person berücksichtigen werde. Es kam dann zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Mitteilungen eines Medaillen-Gesells in Warschau, eines Sohnes der Gebornen Gweli, welche seinerzeit in Berlin die angeklagte Gräfin entbunden haben soll und demnach als Tochter der Kaiserin zu betrachten ist. Der Staatsanwalt hatte Kriminalkommissar v. Treckow nach Warschau entsandt. Dieser hat dort Gweli vernommen und sich aus dem darüber aufgenommenen Protokoll ergibt, hat dieser folgendes bekundet: Seine Mutter sei zurzeit aus Berlin in krankhaftem Zustande nach Warschau zurückgekehrt und habe sich sofort ins Bett gelegt. Sie habe ihm gesagt, daß sie ihrem angegriffenen Zustande wegen die Entbindung der Gräfin nicht habe vornehmen können; durch welche Hebamme die Entbindung vorgenommen worden, könne sie nicht sagen. Später, als die Mutter auf dem Sterbette lag, habe sie ihm sagen lassen, daß sie ihm noch etwas Wichtiges mitteilen wolle. Diese Mitteilung habe aber nicht mehr stattfinden können, denn als er ankam, sei die Mutter schon tot gewesen. Die Staatsanwaltschaft beantragt die Vernehmung des Gweli, wogegen es als überflüssig die Verteidigung auspricht. Wenn festgestellt wird, daß Herr v. Jäger der Vater des kleinen Wever ist, ist damit schon gesagt, daß er denn auch der Vater des kleinen Grafen ist? Soll dieses Trübsich den Gütern zum Überlaufen bringen, dann zeigt das doch eine Schwäche der Anklagebehörde, die sie besser nicht geäußert haben sollte. Der Herr Staatsanwalt widerspricht der Behauptung, daß die Anträge eine Schwäche der Anklage bedeuten. Herr v. Treckow sei in erster Reihe nach Warschau geschickt, um über Herrn Gordon sich zu informieren und sonstige Ermittlungen anzustellen. Eine Mitteilung über die Entlassung des Herrn von Treckow nach Warschau würde für die Verteidigung kein Interesse gehabt haben, denn die persönliche Ladung der Warschauer Jungen würde sich doch nicht umgehen lassen. H. A. Gweli erklärt, den De-Rohrstein über seine Wohnverhältnisse bezüglich der Hebräer Gweli zu vernachlässigen. Erant, beantragte er, den Prof. Dr. Gweli, Verfasser der Sündenklug, zu vernachlässigen. Dieser werde bestimmen, daß im Falle der Abfertigung das Alter eines Angeklagten durch die Mordunterjuchung festgestellt wird, daß es sonst aber auch ohne diese Unterjuchung möglich ist, ein Angeklagter von einem fünfjährigen Kinde zu unterscheiden. Sanitätsrat Dr. Rohrstein erklärt auf Befragen, daß die Hebamme sich ihm gegenüber Gweli genannt habe und eine große starke Dame gewesen sei. Sie habe in bezug auf Reinlichkeit keinen geringen Einbruch auf ihn gemacht. Das sie krank gewesen, habe er nicht bemerkt, ebenfalls sei sie nicht bettlägerig frant gewesen. Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, die sämtlichen ungenannten Jungen zu laden, die Ladung des Prof. Gweli aber abzulehnen, da schon durch andere Sachverständige dieses Thema genügend geklärt sei. Die Verhandlung wird hierauf auf Montag vertagt.

## Von Nah und fern.

Prinzessin Elisabeth. Aber die so unerwartet in Sternlewie gegebene Prinzessin Elisabeth von Hessen, schreibt die „Frankf. Zig.“: Prinzessin Elisabeth, das einzige aus der seit 1901 getrennten Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig mit der Prinzessin Viktoria Resilla von Sachsen-Meiningen hervorgegangene Kind, war am 11. März 1896 in Darmstadt geboren. Ihr lebhaftes und lebenswichtiges drolliges Wesen hatte sie zum Liebling der Bevölkerung gemacht, die oft genug Gelegenheit hatte, ihre „Prinzesschen“ in nächster Nähe beglücken zu können. An ihrem Vater, der sein Kind außerordentlich liebte, hing sie sehr, soll sie doch erst legitim den Wunsch ausgesprochen haben, immer bei ihm bleiben zu dürfen. Am 7. November hatte sich der Großherzog mit seinem Leibarzt und der Jatenfamilie von Wolfsgarten nach Maßland

auf das bei Barchau gelegene kaiserliche Jagdschloß Sternlewie begeben. Bei der Abfahrt von Gneissbach erschien das freundliche Prinzchen noch frisch und munter wie immer.

Schneefall ist in verschiedenen Gegenden Deutschlands in den letzten Tagen aufgetreten, so in München; beträchtlicher aber im Rheingebirge, doch ist es noch fraglich, ob der Schnee sich schon halten wird. In der Schweiz scheint der Winter schon ernstlicher sich anzumelden, denn dort ist es neben starkem Schneefall auch sehr kalt.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen ist am Dienstag in London eingetroffen. Sie nahm im strengsten Infognito im „Grand Hotel“ Aufenthalt, wurde jedoch erkannt. Am Mittwoch reiste sie nach der Insel Wight ab, wo sie von ihrer Freundin Mrs. Bacon erwartet und in für sie bereitgestellte Gemächer in Alto House in dem an der Nordküste der Insel gelegenen Städtchen Ryde geleitet wurde. Sie wird, wie bereits gemeldet, den Winter mit ihrem Leibarzt auf der Insel zubringen.

Ruchlose Hände haben wiederum einen Kunstgegenstand, der zum öffentlichen Schmuck der Stadt dient, böswillig beschädigt. In der Parkgalerie des Berliner Museums stehen zehn Standbilder berühmter Baumeister und Künstler. Das zweite links vom Eingange ist das des Kupferstechers Daniel Heberichs, das von dem Bildhauer Paul M. Otto entworfen und in weichen Marmor ausgeführt ist. Von dem langen Rock des Standbildes sind ansehnend mit einem Stoß die Spitzen der Schöße abgeschlagen worden. Man fand die beiden abgeschlagenen Stücke am Sockel liegen. Es ist, wie Berliner Wäiter berichten, an ihnen deutlich zu sehen, daß mehrere Diebe nötig waren, um sie abzutrennen. Von einer zufälligen Beschädigung oder der Tat eines Kindes kann keine Rede sein, da das Standbild zu hoch steht.

Die Rettungsmethalle am Bande ist dem Obermarfrosen Roth vom kleinen Kreuzer „Storöran“, dem Kaufmann Peter Nicolay zu Rodem und dem Stellensührer Joseph Jessel zu Sachlich im Kreise Verdachtig verliehen worden.

Der älteste preussische Urväter, der bei der Landtagswahl sein Wahrecht ausübte, berichtete der 103. Jahre alte Ehrenbürger der Stadt Gerswalde, der frühere Kreisverwalter Schreiber gewesen sein. Der Greis ist noch aktiver Stadterordneter und Schatzkammer.

Attentat auf einen Bürgermeister. In Vord wurde anlässlich der Einsetzung des neuen Bürgermeisters Dr. Scheidter im „Hotel zur Krone“, aufsehend von Gegnern des letzteren, eine mit Pulver gefüllte Flasche zur Explosion gebracht. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Verhaftung. Die Mutter und die beiden erwachsenen Söhne des geflüchteten ehemaligen Stadterordneters Bauer in Köln wurden am Dienstag wegen Mordbegriffung verhaftet.

Tod durch Gift. Infolge einer Verwechslung von Medizinflaschen nahm die 19-jährige Hedwig Krumms in Barmen Gift ein, so daß sie verstarb.

Vom Zuge zermalmt. In selbstmörderischer Absicht warf sich ein bisher noch unbekannter Mann vor den in Mittelbarmen durchfahrenden Zug Köln-Rachen. Der Selbstmörder wurde vollständig halbiert und eine Strecke weit mitgeschleift. Die Verfasslichkeit ist noch nicht festgestellt, da der Verunglückte keine Papiere mit sich führte.

Militärdrama. Nach der Saarbrücker Zeitung soll in Saarbrücken ein Gefreiter des 80. Infanterie-Regiments von einem Rekruten erschossen worden sein.

Das Testament des Grafen Chamare. Die in Preußen anlässlich des Grafen Chamare in Wien verstorbenen Grafen Bis Chamare legten Testamente gegen die Gültigkeit der am Totenbette des Grafen geschlossenen Ehe mit der Schauspielerin Wanda Blawitzin sowie gegen das Testament ein, wonach letztere die mit 4 Mill. Kronen bewerteten Güter erbt.

## Zauberklänge.

10) Erzählung von G. Stage. (Fortsetzung.)

„O, er schließt und die Türe ist am Bettchen.“ beruhigte das Fräulein. „Ist es nicht, wenn du den Hut ab und strich die Locken aus der heißen Stirn.“

„Aber Kind!“ rief Dorchen aus und zeigte erschrocken nach dem schmalen, weissen Pfahler, das da zum Vorschein kam.

„O, es ist nicht, ich bin nur gefallen.“ Scheinbar sehr eifrig weichte Ilse der Mutter, die sich in ihrem Haar verfangen hatte, und verbar so die auffallende tiefe Rote dem tragenden Bild der andern. Deren sonst stets rege Hände salbten sich heute mühsig im Schoß. Nach einer Weile begann sie:

„Sie wissen, daß mein Schwager eine Hingelochter hatte?“

„Die Mutter Bruno?“ ergänzte Ilse.

„Fräulein Dorchen nicht.“

„Sie kommt, um den Knaben zu holen.“ An dem Scherze, der Ilse bei den letzten Worten durchdrachte, lächelte sie nie mehr als jetzt, wie sehr das Kindes rätselhafte Jumeigung auch ihr Herz erwidert hatte.

„Ich wollte schon längst einmal von der erpönten Tochter meines Schwagers zu Ihnen reden, wollen Sie es nun hören?“

Des jungen Mädchens Augen erplänzten unter Tränen, als es leise erwiderte: „O bitte recht sehr!“

Und Fräulein Dorchen erzählte: „Noch nicht lange war ich in Pöthenthal, als ein gar strenger

Winter viel Schnee und Eis brachte. Wir sahen eines Abends so traumhaft am fackelnden Kaminfeuer meine Schwester Susel und ich, und warteten auf meines Schwagers Rückkehr aus dem Walde. Bald trat er herein, noch im Mantel und hohen Stiefeln, ein wunderliches Bündel im Arm. „Schau her, Suschen, was man uns brauchen in Wind und Wetter auf die Schwelle unseres Hauses gelegt!“ Viel Schneeflocken flimmerten auf den zerrissenen wollenen Decken, unter denen sich's leise zu regen begann. Wir waren nicht wenig erschrocken, als große, dunkle Augen daraus hervorblitzten und eine helle Kinderstimme sich hören ließ. Mitleidig legte Susel das kleine, kaum halbjährige Wesen in eine warme Hülle und ich ging hinaus und besorgte ihm Milch. Gar bald lachte es und alle vergänglich an und spielte mit seinen bloßen, braunen Beinchen. Die beiden Gatten aber standen dabei und sahen sich seltsam in die Augen. Noch am späten Abend brachte ein junger Korkfelle die Nachricht, daß tief drinnen im Walde ein Jägermörder erstickt sei, und einer der Männer unter Haus umschleiche. Als mein Schwager Orwin hinausging, war nichts mehr zu sehen oder zu hören und am andern Morgen die ganze Bande spurlos aus der Gegend verschwunden. Ob sie das Kind gestohlen, ob es ein von den Jägern war? Wir haben es nie recht ergründen können! Es wurde ordentlich getraut und erhielt den Namen meiner Schwester.

Nun begann ein neues Leben in Pöthenthal. Die kleine Susel wurde der Mittelpunkt, um

den sich alles drehte, welche wir alle verwohnten. Mit den Jahren entwickelte sie sich zu einem aufgeweckten, äußerst lebhaften Mädchen, das nur eine Leidenschaft zu haben schien: Tanzen und Singen.

So konnte sie stundenlang vor dem Spiegel stehen, mit Rosen und Bändern das glatte schwarze Haar durchflechten und dann sich gräuslich hin- und herwiegen. Manchmal trafen wir sie im Walde, inmitten eines Streifens von Holzarbeitern seltsame Tänze aufführend, dazu singend und das Kleibchen zerlich hebbend, von Beifall der Leute wie berauscht. So sehr uns meist ihre Ungebundenheit belustigte, suchten wir doch bald immer energischer solchen Treiben zu steuern. Die Zeit kam heran, in der das Mädchen eingeeignet werden sollte und meine arme Schwester für immer die Augen schloß. Den Unterricht in Religion und Wissenschaften hatte Susanne in R. erhalten und nun auch die heilige Kommunion.

Der alte Propst Starzinski begleitete uns an dem Tage hinaus ins Forsthaus, wo es noch traurig genug berging, seit dem Tode der Susel. Draußen aber lachte die volle herrliche Vollenpracht; Bäume und Sträucher waren weiß von Blüten. Am Abend zog der Vollmond am klaren Himmel herauf, mit seinem zauberischen Glanze alles überflutend. Ich gab dem ehrwürdigen Herrn das Geleit und ging mit ihm den kürzeren Weg über das Moor.

Wir waren an der Stelle angelangt, wo Röhricht und Weiden wuchsen und ins Frühling immer ein kleiner Teich sich bildet. Da hörten wir melodisches Singen; neben einem wunder-

lich verknüpfelten Baumstumpf wiegte sich im Tanze eine weiße Gestalt, von den erlöbten Armen helen wehende Schleier und eine Schilffrau lag über dem schwarzen Haar.

„Sule!“ riefen wir wie aus einem Munde.

„Sie hielt inne; ihre Wangen glühten und die Augen blitzten.“

„Kind!“ ermahnte der geistliche Herr; du vergißt den Ernst dieses Tages; des heiligsten in deinem jungen Leben, den du entweißt mit solch kindstümlichen Tuns! Weist du nicht mehr, daß du vor wenigen Wochen deine gütige Wohlthäterin verloren?“

„Ich erschrad vor dem liden Bild, der seinen Worten lohnte! Sie hat wohl für uns alle wenig wirksame Jumeigung geküßt. Im kommenden Sommer lernte sie zufällig beim Seebad eine Sängerin kennen, welche an der Oper in R. gastierte. Nun gab's für die Susel keinen Halt mehr. Abend für Abend ging sie offen oder heimlich zum Theater. Anfangs besetzte ihr Bitten und Schmeicheln den Widerstand, welchen mein Schwager diesen Versuch entgegensetzte, da er das Treiben auf der Bühne gränlich haßte. Inletzt aber verbot er der Susel aufs strengste jedes fernere Ausgehen. Am nächsten Morgen war ihr Zimmer leer. Ein Bettel besagte, daß sie Sängerin werden wollte. So wild wie damals, habe ich meinen Schwager weder vor noch nachher gesehen; er machte keinen Versuch, Susanne zu finden; sie war fortan gestorben für ihn.“

Dorchen hielt inne, wie übermühtig von den Erinnerungen jener frühlichen Zeit und nahm die Hand der regungslos horchenden



**Grösster Treffer event. 600,000 Mark.** **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantiert der Staat.

**Erste Ziehung 17. Dezember.**  
Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 856,562 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Hauptgewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie sind folgende, nämlich: Der größtmögliche Gewinn ist im glücklichsten Falle: 600,000 Mark.

|                        |                        |                       |
|------------------------|------------------------|-----------------------|
| 1 Prämie à 300,000 Mk. | 1 Gewinn à 100,000 Mk. | 3 Gewinn à 15,000 Mk. |
| 1 " à 200,000 "        | 1 " à 80,000 "         | 16 " à 10,000 "       |
| 1 " à 50,000 "         | 1 " à 60,000 "         | 40 " à 5,000 "        |
| 1 " à 45,000 "         | 1 " à 50,000 "         | 100 " à 3,000 "       |
| 1 " à 40,000 "         | 1 " à 40,000 "         | 160 " à 2,000 "       |
| 1 " à 35,000 "         | 4 " à 30,000 "         | 619 " à 1,000 "       |
| 2 " à 30,000 "         | 5 " à 20,000 "         | 812 " à 400 "         |
|                        | 75 Gewinne à 300 Mk.   |                       |

Im Ganzen enthält die Lotterie, welche aus 7 Klassen besteht, 111,000 Lose mit 53,795 Gewinnen und 8 Prämien, sodas nahezu die Hälfte aller Lose sicher gewinnen muß.

Der größtmögliche Gewinn 1. Klasse beträgt im glücklichsten Falle 50,000 Mk., steigt in der 2. Klasse auf 55,000 Mk., in der 3. auf 60,000 Mk., in der 4. auf 70,000 Mk., in der 5. auf 75,000 Mk., in der 6. auf 80,000 Mk., in der 7. auf 600,000 Mk.

Für die erste Klasse, deren Ziehung amtlich festgesetzt, kostet auf den **17. Dezember 1903** das ganze Originallos nur Mark 6.— das halbe Originallos nur Mark 3.— das viertel Originallos nur Mark 1.50

Die Einlagen für die folgenden Klassen, sowie das genaue Gewinn-Verzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco zusende.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanbefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich jedoch bis zum **17. Dezember d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.** Barkgeschäft in Hamburg.

**Achtung!** **Gasthof zum Hirsch.** **Achtung!**  
Heute Dienstag, den 24. November  
**Großes Konzert**  
von Roth's humoristischen Ensemble aus Dresden.  
Großartiges, vollständig neues, beachtens Programm.  
**Nach dem Konzert BALL.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
Billets im Vorverkauf 40 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung und im Gasthof zum Hirsch.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Robert Lehnert.**

**Modellierbogen**  
Campenshirme und Krippen empfiehlt in reichhaltigster Auswahl die **Buchhandlung.**

**Herren- u. Knaben-Bekleidung**  
— Anfertigung nach Maß. —  
**Martin Bab**  
Part. u. l. Etage. Dresden-A., Wettinerstr. 10 neben dem Glock.  
Part. u. l. Etage.

|  |                                 |                |           |
|--|---------------------------------|----------------|-----------|
| Jackett-Anzüge                                   | 10-25 Mk.                       | Paletots       | 10-25 Mk. |
| Jackett-Anzüge                                   | 23-42 "                         | Paletots       | 15-28 "   |
| Jackett-Anzüge                                   | 32-49 "                         | Paletots       | 21-30 "   |
| Rock-Anzüge                                      | 23-50 "                         | Gehrock-Anzüge | 32-60 "   |
| Hosen 1.90 bis 16 Mk.                            | Knaben-Anzüge u. Paletots       | 3 bis 10 Mk.   |           |
| Loden-Joppen für Haus und Kontor                 |                                 | 3-5 1/2 Mk.    |           |
|  | für Jagd und Reise, wasserdicht | 6-9 1/2 "      |           |
| Elegante Joppen in neuen Phantasie-Falten-Facons |                                 | 8-14 1/2 "     |           |
| Sport-Joppen in 10 verschiedenen Entwürfen       |                                 | 8-16 "         |           |

**Gänzlicher Ausverkauf!**  
Verkaufe wegen vollständiger Geschäftsaufgabe sämtliche vorhandene  
**Woll-, Schnitt- u. Weißware**  
um damit zu räumen zum Einkaufspreis.  
**Ida Hausold, Schnittgeschäft.**  
Groß-Drilla im Hause des Herrn Großmann.

Wegen Krankheit meines Schirmmeisters suche sofort einen kräftigen **Hausburschen** welcher mit Pferden umzugehen weiß.  
**Gasthof Cunnersdorf**

**2 Wohnungen**  
in Cunnersdorf im Preise von 90 M. und 140 M. sind sofort zu vermieten.  
Näheres durch **Baumeister Großmann, Hermsdorf b. Dresden.**

**Winter-Paletots für Herren**  
" **Joppen** " für Burschen und Knaben  
" **Joppen** " für Burschen und Knaben  
Stoffhosen, Arbeitshosen, Knaben-Anzüge, Aermelwesten, Kallmuckjacken, Unterhosen, Normal- und Barchendhemden, Blusen, fertige Röcke für Frauen, Kinderkleidchen, Schürzen, Filzschuhe, Filzpantoffeln, Damenhüte, garniert und ungaryert, empfiehlt **Gustav Döring, am goldenen Ring.**

Eine **junge Kuh**  
worunter das Kalb steht ist sofort zu verkaufen.  
Cunnersdorf No. 5.

**20 ausgewählte Sonationen**  
von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Haslinger, Hünten, Kuhlau, Mozart, Müller und Pleyel, ausgewählt nach der Schwierigkeit geordnet, mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungszeichen versehen von Heinrich Bungart. (Grossformat, holzfreies Papier, schöner klarer Druck.) (71 Seiten Umfang.)  
Ein lückenloser Lehrgang zur Einführung in das Sonatenspiel.  
No. 1-20 in einem Bande Mark 1.—.  
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.  
**P. J. Tonger, Köln a. Rh**

**Neue Sofas** von 30 M. an  
**Matratzen** von 15 M. an  
**Schulranzen und -Taschen** von 95 Pfg. an  
empfehlen  
**August Czudal, Sattler u. Tapezierer**  
Medingen gegenüber von Hauswald.  
Sämtliche Gefährarbeiten werden sauber und billig erledigt.

**Tanz-Unterricht**  
für einzelne Personen jederzeit, auch Sonntags. Alle Handlung in 3 Stunden, Walzer und Kleinluder in 1 Stunde unter Garantie.  
**Privat-Institut Dresden-A., Raternstr. 1.**  
**Hugo Henker u. Frau.**  
Auch für ältere Personen ungeüert.

**2 frdl. Wohnungen**  
Barriere und erste Etage geteilt oder im Ganzen sofort oder 1. Januar 1904 zu vermieten.  
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

**Wilhelm Richter** Dampf-Desillation und Liqueur-Fabrik **RADEBERG.** Fernsprecher 842.  
**Goldene Sonne.**  
Spezialität: **WILHELM RICHTER'S** magenstärkender **Radeberger Bitter-Liqueur.**  
Das der von mir fabrizierte magenstärkende Radeberger Bitter-Liqueur ein vorzügliches Fabrikat ist beweisen nicht nur meine wiederholten Lieferungen an Geheime Medizinalräte, Doktoren der Medizin, Pastoren, Rechtsanwälte, Direktoren, Inspektoren und andere Herrschaften etc., sondern auch viele Anerkennungs-Schreiben.

**Bitte lesen!**  
Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen **Radeberger Bitterliqueur** hergestellten Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagaweinfarbe und angenehm aromatischem Geruch.  
Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Zuckergeschmack angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheitsschädliche Stoffe liess solche nicht erkennen. Soweit die Analyse die Ingredienzen des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Fabrikation von Magenkrätern wohlgeeignete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamtgutachten dahin abfassen, dass der Radeberger Bitterliqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vorzügliches Präparat ist, das ähnlichen süßen Magenliqueuren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.  
Berlin. **Dr. C. Bischoff** vereideter Gerichtschemiker.  
Erhältlich in den meisten Gasthöfen und Restaurants der Umgegend, sowie in **Originalflaschen**  
1/3 Liter 3/4 Liter 1/2 Liter 1/4 Liter  
**135 - 100 - 70 - 40** incl. Glas.

**Zur Herbstpflanzung**  
empfehle hochstämmige **Apfel-, Birnen- und Kirschenbäume, Stachel- und Johannisbeeren, Rosen.**  
**Pflirsche**, sowie sämtl. Sort. Beerensträucher  
**Hermann Micklich**  
Gärtnerei Cunnersdorf.

**Schlachtvieh-Preise**  
auf dem Viechhofe zu Dresden am 23. November 1903.  
Zum Auftrieb waren gekommen: 266 Ochsen, 231 Kalben und Rüge, 200 Bullen, 213 Rälber, 842 Schafe und 2049 Schweine, zusammen 3801 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 27-42 Mk., Schlachtgewicht 51-74 Mk., Kalben und Rüge Lebendgewicht 27-39 Mk., Schlachtgewicht 50-63 Mk., Bullen Lebendgewicht 30-40 Mk., Schlachtgewicht 56-68 Mk., Rälber Lebendgewicht 42-51 Mk., Schlachtgewicht 64-74 Mk., Schafe Lebendgewicht 34-40 Mk., Schafe Schlachtgewicht 65 bis 76 Mk., Schweine Lebendgewicht 37-44 Mk., Schlachtgewicht 50-57 Mk.